

Herrn
Stadtverordnetenvorsteher
Holger Strebert
Bingenheimer Str. 1
61203 Reichelsheim

Vorsitzende
Karin Lauer-Schmaltz
Friedensstr. 21
Tel.: 06035 189697
karin.lauer-schmaltz@gmx.de

Reichelsheim, 10.09.2012

Antrag:
Nutzung der Windkraft am Standort Reichelsheim

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:
Der Magistrat wird beauftragt, Möglichkeiten zur Nutzung der Windkraft zu ermitteln.

Begründung:

In der Reichelsheimer Bevölkerung wird intensiv die Nutzung erneuerbarer Energien – so auch der Windenergie - diskutiert.

Neben der Ermittlung des realen Bedarfs, sind die Auswirkungen der Eingriffe in die Kulturlandschaft, Beeinträchtigungen der Bürger und auch des Betriebs des Reichelsheimer Verkehrslandeplatzes zu untersuchen.

Dies auch vor dem Hintergrund des Widerspruchs der Deutschen Flugsicherung gegen den Bau weiterer Rotoren. Siehe dazu den anhängenden Zeitungsartikel aus der Frankfurter Neuen Presse.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Karin Lauer

Kopie Artikel der Frankfurter neuen Presse vom 20.08.2012: Flugsicherung stoppt Windkraft

Nein zu Rotoren, weil sie die Navigation von Flugzeugen stören sollen – Hessens Energie-Ausbaupläne in Gefahr

Die hochfliegenden Pläne zum Ausbau der Windkraft im Rhein-Main-Gebiet erhalten unerwarteten Gegenwind: Die Deutsche Flugsicherung (DFS) hat Widerspruch gegen den Bau weiterer Rotoren eingelegt. Sie befürchtet Störungen in der Navigation von Flugzeugen. Die Landesregierung ist aufgeschreckt, der Planungsverband reagiert stocksauer.

Von Dennis Pfeiffer-Goldmann

Karben. Nur 2,5 Kilometer Abstand liegen zwischen dem Funkfeuer „Metro“ in der Wetterau und den Windrädern bei Nidderau. Windräder in der Landschaft – das sieht nicht jeder Hesse gern in seiner direkten Nachbarschaft. Daher ist der Bürgermeister von Karben (Wetteraukreis), Guido Rahn (CDU), heilfroh, dass es aus seiner Bevölkerung keinerlei nennenswerten Widerstand gibt. Die Kommune will zusammen mit dem Frankfurter Energieversorger Mainova vier weitere Rotoren im Nordosten der 23 000-Einwohner-Kommune bauen. "Selbst der Naturschutz sagt Ja", freut sich der Bürgermeister. Alles scheint geklärt.

Trotzdem liegt das Vorhaben auf Eis. "Es gab ganz unerwarteten Widerspruch", seufzt Guido Rahn. Die Deutsche Flugsicherung (DFS) sagt Nein zu den vier Anlagen. Und nicht nur zu denen: Grundsätzlich stemmt sich die DFS derzeit gegen den Bau weiterer Windkraftträder im Rhein-Main-Gebiet.

"Wir folgen einer ICAO-Empfehlung aus dem Jahr 2009", erklärt DFS-Sprecherin Kristina Kelek und verweist auf die internationale Luftverkehrsorganisation. Windräder könnten den Luftverkehr stören: Stehen sie in der Peilrichtung von Funkfeuern, sei es möglich, dass die drehenden Rotoren die Navigationssignale zerstreuen, sagt Kelek.

An den Signalen der Funkfeuer aber orientieren sich die Airbusse und Boeings. "Sie sollen die Flugzeuge genau leiten", erklärt DFS-Sprecher Axel Raab. "Das ist auch eine Frage des Fluglärms."

Die Funkfeuer stehen in einem weiten Umkreis rund um den Airport. Um jedes Funkfeuer fordert die DFS einen Radius von 15 Kilometern. "Das ist international vorgeschrieben", sagt Kristina Kelek.

Wachstumsfläche halbiert

Damit jedoch sinkt die Zahl der Flächen drastisch, auf denen Windräder gebaut werden können, hat der Regionalverband Frankfurt/Rhein-Main errechnet. Die Flächen müssen genug Wind bieten und von Orten 1000 Meter Abstand halten – was auf drei Prozent der Fläche in der Region zutrifft, erläutert Frank Tekkilic, Sprecher von Verbandsdirektor Ludger Stüve (SPD). Mit der DFS-Vorgabe halbiert sich die Fläche auf 1,5 Prozent.

Das schreckt die Landesregierung auf. Denn laut Energiegipfel sollen Windräder auf zwei Prozent der Landesfläche gebaut werden. "Wir stehen in fachlichem Austausch mit der DFS und dem Bundesaufsichtsamt für Flugsicherung, um zu einer einvernehmlichen Lösung zu kommen", sagt Wolfgang Harms, Sprecher von Verkehrsminister Florian Rentsch (FDP). Die ICAO erlaube "im Einzelfall" Windräder näher an den Funkfeuern. Auf Einzelfalllösungen drängt auch der Regionalverband. "Aber das wird schwierig", befürchtet Sprecher Tekkilic. "Die DFS ist in dieser Frage recht hartleibig."

Angesichts des politischen Drängens scheint sich das Bundesunternehmen aber gerade zu bewegen. "Die ICAO-Empfehlung bedeutet ja nicht, dass man dort generell kein Windrad bauen darf", räumt DFS-Sprecherin Kelek ein. Es müsse im Einzelfall aber genau geprüft werden, "wie die Windräder mit unseren Anlagen interferieren", und klar sein, dass sie nicht stören.

Im Fall Karben habe es solche Störungen bereits gegeben. Nordöstlich der Stadt steht das Drehfunkfeuer "Metro", das bei Ostwindwetter Maschinen aus Frankfurt die korrekte Abflugroute Richtung Norden weist. "Piloten hatten uns Abweichungen gemeldet, aber immer, wenn wir nachgemessen haben, fanden wir keinen Fehler", erklärt Axel Raab. Knapp zweieinhalb Kilometer östlich von "Metro" drehen sich jedoch seit zwölf Jahren vier Windräder nahe des Nidderauer Stadtteils Erbstadt (Main-Kinzig). Die Techniker zählten irgendwann eins und eins zusammen. Raab: "Es hängt wohl von der Stellung des Windrads ab."

Ortsabstände verringern

Rund drei Kilometer südwestlich des Drehfunkfeuers wollen die Karbener ihre neuen Windräder bauen. Dass weitere Rotoren gebaut werden können, will der Regionalverband durchsetzen. Rot-Grün in der Verbandsversammlung haben vorgeschlagen, für neue Windräder die Abstände zu Siedlungen auf 750 Meter abzusenken, ebenso die Mindest-Windgeschwindigkeiten.

Eigentlich sollten damit 14 Prozent der Flächen in Rhein-Main für Windkraft freigemacht werden. "Das würden nun noch 5,3 Prozent", sagt Verbandssprecher Tekkilic. Bisher sind außerdem die geringeren Ortsabstände politisch umstritten. "Es wäre aber nötig, auf diese Kriterien zu gehen, um die Landesvorgabe zu erfüllen."